

---

## 9 Unterlassene Hilfeleistung

Gernot Brauchle

---

### 9.1 Der Zuschauereffekt

---

Treten Notfälle oder gewalttätige Übergriffe auf, zeigt sich in manchen Situationen, dass Personen, die sich zufällig in der Nähe befinden, einfach nur „herumstehen“ und „zuschauen“, ohne einzuschreiten oder Hilfe zu leisten. Dieses Phänomen wird als Zuschauereffekt oder „Bystander-Apathy-Effekt“ bezeichnet. Dabei zeigt sich, dass je mehr Personen nicht handelnd tätig werden und zuschauen, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass überhaupt jemand aktiv wird und eingreift.

---

### 9.2 Pluralistische Ignoranz und Verantwortungsdiffusion

---

Pluralistische Ignoranz ist ein Phänomen, bei dem Zuschauer davon ausgehen, dass beispielsweise bei einem gewalttätigen Übergriff oder einem Notfall alles in Ordnung ist, weil keiner der Umstehenden sich besorgt zeigt. Sind Zuschauer unsicher, ob eine Situation ein Notfall ist oder ob jemand Unterstützung und Hilfe braucht, orientieren sie sich am Verhalten der anderen. Das bedeutet, dass sich vor allem in mehrdeutigen Situationen Personen in Gruppen in einem Zustand pluralistischer Ignoranz befinden und einer den anderen davon „überzeugt“, dass alles in Ordnung ist. Mit der Anzahl der Zuschauenden („Gaffer“) sinkt gleichzeitig das Verantwortungsgefühl des Einzelnen. Diese Unsicherheit, ob man als Einzelner verantwortlich ist und handelnd eingreifen sollte, wird Verantwortungsdiffusion genannt.

#### Mögliche Folgen

Zuschauende („Gaffer“) verringern die Aufmerksamkeit von Personen in Gruppen und veranlassen uns dazu, die Situation nicht als Notfall zu interpretieren (pluralistische Ignoranz). Zuschauerinnen und Zuschauer erhöhen die Verantwortungsdiffusion („*Damit habe ich nichts zu tun*“) und führen zu Delegationsgedanken („*Andere sollen helfen*“). Zuschauende erhöhen das Gefühl der Unangemessenheit von Handlungen („*Was ich machen könnte, hilft denen sowieso nicht*“) und verringern so die Hilfsbereitschaft.

---

### Gut zu wissen

---

Beide Phänomene treten nicht immer auf. Bei eindeutigen Notfällen erfolgt die Hilfeleistung unabhängig von der Anzahl der Zuschauer. Auch wenn sich die Gruppenmitglieder untereinander kennen, erfolgt die Hilfeleistung spontan. Vor allem aber Personen, die die Effekte von pluralistischer Ignoranz und Verantwortungsdiffusion kennen, fühlen sich in unklaren Situationen verantwortlich, greifen bei gewalttätigen Übergriffen schneller ein oder fragen eher nach, ob jemand Hilfe benötigt.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene können also lernen, dass nachdem man etwas Seltsames bemerkt hat, man aktiv nachfragen muss, ob jemand Hilfe braucht, um sich dann bewusst zu sein, dass es in ihrer Verantwortung ist zu handeln – und nicht in der Verantwortung von jemand anderem! Im Schulkontext zur Verringerung von Mobbing werden solche Programme als Anti-Bullying-Programme bezeichnet und zeigen eine hohe Wirksamkeit mit positiven psychologischen, sozialen und schulischen Folgen – vor allem bei Opfern.

► **Bitte beachten Sie dazu das Heft Krisen, Kapitel 2 (Cyber-)Mobbing**

---

### Literatur

---

- Cierpka, Manfred (Hrsg.): Möglichkeiten der Gewaltprävention, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2005
- Ittel, Angela; von Salisch, Maria (Hrsg.): Lügen, Lästern, Leiden lassen, Kohlhammer, Stuttgart 2005
- Stroebe, Wolfgang (Hrsg.): Sozialpsychologie. Eine Einführung, 4. Auflage, Springer, Berlin 2002

---

**Aktive Links auf [www.edyoucare.net](http://www.edyoucare.net) zu diesem Thema:**

[www.bmukk.gv.at/medienpool/13866/peermed06.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/13866/peermed06.pdf)

Leitfaden – Peer\_Mediation in Schulen

> **Weitere aktive Links zu diesem Thema unter [www.edyoucare.net](http://www.edyoucare.net)**

